

leitungen und Erklärungen wäre mehr Wert zu legen. Die Schule hätte hier die höchste Aufgabe des deutschen Sprachunterrichts. Das Zurückgewinnen der Lutherbibel für das Volk ist ebenso gut möglich, wie das der Musik der Reformationszeit, das heute Ereignis ist, und wie der Anschluß der Neugriechen an ihre klassische Schriftsprache über die Jahrtausende weg. In der Luthersprache greifen wir über die Sprache des Klassizismus, das Obersächsisch der Aufklärung und das Schlesiſch des Barock in eine Welt strogender Eigenmächtigkeit zurück. Luther eröffnet die Seite des 15. und 16. Jahrhunderts, die nicht dem humanistischen Latein verfallen war. Die Luthersprache — heute wieder gewonnen — würde der nachwachsenden Sprache mehr als alles andere Verankerung ihres geistigen Deutschtums bedeuten. Luther würde in neuem Sinne der Schöpfer der neuhochdeutschen Sprache und um einen neuen Schritt wäre das Christentum eingedeutscht.

Gustav Bebermeyer. Martin Luther, Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts. Sammlung Göschen. Verlag Walter de Gruyter & Co. 128 S. Berlin und Leipzig 1933. XN. 1,62.

In der Einleitung bietet Bebermeyer eine knappe, aber äußerst inhaltreiche Einführung in die Bedeutung Luthers für die deutsche Literatur des 16. Jahrhunderts. für den kirchlichen Kampf brauchte und gewann er Beherrschung des sprachlichen Ausdrucksvermögens. Im Anschluß an die fortschreitende sprachliche Entwicklung nicht der Begründer der neuhochdeutschen Schriftsprache, wird er, besonders durch die Bibelübersetzung, der mächtige Förderer der Entwicklung zur sprachlichen Einheit. Er hat mit angeborener Begabung und warmherzigem Verständnis eine sprachgeschichtliche Leistung ersten Ranges vollbracht. Ihm gelingt der Gleichklang von Volkstum und Sprache. Er entdeckte die Seele der deutschen Sprache und weihet sie in der Bibelübersetzung. Durch sie wird er der Begründer der neuen deutschen Kunstprosa. Sprache und Stil der Lutherschriften sind eine machtvolle Offenbarung deutschen Geistes. Die Auswahl zeigt an erster Stelle Luther als Übersetzer. Der Schluß der Vorrede auf das Alte Testament (1523) und der Sendbrief vom Dolmetschen werden abgedruckt, letzterer ganz als „sicherster Schlüssel zum Verständnis seiner Großtat“. Zur Bibelübersetzung selbst gibt Bebermeyer eine Einführung, in der er das Verhältnis zur vor-Lutherschen Bibel und zum Humanismus sowie seine Arbeit im einzelnen darlegt. 1. Mos. 1, Psalm 23 und 139, Hohelied 2, Matth. 2 und Luk. 2 werden aus der Bibel von 1545 je mit Vergleichstext aus der vor-Lutherschen Bibel abgedruckt. Luthers volkstümliche Übersetzungskunst wird an drei äsopischen Fabeln unter Vergleichsabbruck des Originals und der Übersetzung von Steinhöwel (gegen 1480) weiter veranschaulicht.

Das Heft bietet außerdem eine Probe aus den exegetischen Schriften (Psalm 127 von 1524), zwei Flugschriften (Warnung an seine lieben Deutschen 1531 und Wider Hans Worst 1541) einige Tischreden mit ihrer persönlichen Unmittelbarkeit, elf Briefe („Wer den Menschen Luther kennen lernen will, muß zu seinen Briefen greifen... Luther wird als Briefschreiber der Mitbegründer der deutschen Kunstprosa“) und schließlich „das Gegenstück zur Bibelübersetzung“: seine Kirchenlieder in Auswahl.

Auswahl, Erklärungen und Anmerkungen verraten die sicher sichtigende Hand des in der Luthersprache heimischen Germanisten. Das billige Bändchen mit so reichem Inhalt wird gerade zum Bibeljubiläum gute Dienste tun.

**Alt-Lüneburger Sternsche Bilderbibeln.** Zusammengestellt und eingeleitet von Friedrich Corssen. Verlag v. Sternsche Buchdruckerei, Lüneburg 1934. Preis RM. 2,50.

J. M. Goeze, Hauptpastor in Hamburg, schreibt in „Freiwillige Beiträge zu den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit“, 3. Band, S. 209: „Die Sterne in Lüneburg haben von 1627 bis 1723 eine große Menge der saubersten Auflagen der deutschen Bibel in allen Formaten geliefert, von welchen Baumgarten Nachrichten von einer Gallis. Biblioth., S. 99, mit Recht das Urtheil fället, das solche überhaupt unter die vorzüglichsten Ausgaben der deutschen Übersetzung Lutheri gehörten. . . Alle Sternschen Angaben werden zwar einem Bibelsammler werth sein; allein die von 1672 fol. mit den prächtigen Scheizischen Kupfern . . . behauptet dennoch vor allen übrigen den Vorzug.“ Die noch bestehende Sternsche Druckerei hat recht daran getan, Bildproben aus diesen wunderschönen Barockbibeln zum Bibeljubiläum zu veröffentlichen. Die von Goeze so hochgerühmte Kupferstichbibel von 1872 eröffnet den Reigen mit 9 prächtigen Blättern von Scheits. Dann folgen in zeitlicher Ordnung Titelbilder und Darstellungen aus den großen Holzschnitt- und Kupferstichbibeln, aus der Postille wie Sonderausgaben des Psalters und der Propheten, sowie kleine Bilder aus den Miniaturbibeln von 1682. Es lohnt schon, sich in diese Bildauslegung der Lutherbibeln des 17. Jahrhunderts zu versenken. Sie sind ein Beweis für die liebevolle und reiche Gestaltung der Lutherbibel in einem Jahrhundert, in dem der dreißigjährige Krieg Deutschland an den Rand des Verderbens gebracht hatte. Luthers Bibel — Hort und Salt in diesen Zeiten — ging schöner denn je aus ihnen hervor.

**Georg Buchwald.** 400 Jahre deutsche Lutherbibel. Herausgegeben zum Gedenkjahr der Bibelübersetzung D. Martin Luthers vom Ausschuß der deutschen Bibelgesellschaften. Verl. J. F. Steinkopf, Stuttgart 1934. 32 Seiten. Preis: einzeln 20 Pfg., von 50 Stück an 18 Pfg., von 100 Stück an 16,5 Pfg., von 500 Stück an 15 Pfg.

Ein sehr schön ausgestattetes, inhaltlich ausgezeichnetes Geste zum Bibeljubiläum, das volkstümliche Darstellung mit den Ergebnissen zuverlässiger Forschung zu verbinden weiß. Von der Jetztzeit des deutschen Volkes, die ein deutsches Pfingsten werden möge, ausgehend, gliedert Verfasser den Stoff in fünf Kapitel: 1. Die deutsche Bibel vor Luther. 2. Der rechte Mann. 3. Das Neue Testament deutsch. 4. Die Weiterarbeit und die „Biblia, das ist, die ganze Heilige Schrift deutsch“ (1534). 5. Die Bibelrevisionen. Luthers Bibelverdeutschung wird als das größte seelsorgerliche Werk aufgezeigt, das Glaube und Liebe je an unserem Volke getan haben. Die Befähigung dazu hatte der Verdeutschter, weil er die Bibel selbst